

## Barbarossas Kreuzzug.

Gedichtliche Erzählung  
von Konrad von Volanden.

(Fortsetzung.)

Zur selben Zeit, als Schwaben  
die Heimat verlieg, zogen aus allen  
Teilen Deutschlands die Befreiten  
gen Regenbogen. Das ganze Reich  
war in Bewegung. Eine große  
Menge gab den Auszehenden das  
Leben. Eltern begleiteten ihre  
Söhne, Frauen ihre Männer, Ge-  
schwister ihre Brüder, Freunde und  
Verwandte ihre Freunde. Die  
Treiber zu diesen Gedächtnissen  
bildeten weniger Blutverwandt-  
schaft und mehr persönliche Bezie-  
hungen, als begünstigte opferwillige  
Zunahme für das erhabene,  
gotteshafte Unternehmung.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ereignis und sagte: „Je-  
nachdem soll endlich für die Krieger  
des Abendlandes ein Mittel des  
Heils werden.“ Derselben An-  
spruch waren die Pilger. Sie  
wollten nicht allein den morgenlän-  
dischen Christen Hilfe bringen, so  
vielen bereiteten und die beiden be-  
zogenen, vor allem wollten sie durch  
Leiden und Streiten die Krone des  
erlangten Lebens gewinnen. Ein  
solcher Hermosius konnte nur einer  
gewesen, von lebendigem Standort  
seine durchdringenden Zeit ent-  
springen.

Am nächsten Mai 1189 hielt Kai-  
ser Barbarossa Musterung über das  
Heer. Auf weitgedehntem Plan,  
unter der Stadt, waren die Kreuz-  
fahrer in Schlachtreihen auf-  
gestellt. In unbeschreiblichen Weise  
lagen die Ritter auf ihren gewalti-  
gen Schlachtröcken, die großenteils  
schwer gepanzert waren, wie ihre  
Ritter, denn Stahldecken, aus be-  
weglichkeiten zusammengeflochten,  
bedeckten Rücken und Hände der  
Pferde, während Stahlhelme und  
Säume schirmten. Die Ritter selbst  
waren vollständig in Stahl- und  
Eisen gehüllt. Die meisten von  
ihnen trugen über dem Kettenhemd  
noch tief über Brust und Rücken  
herabhängende Panzerkrüppen aus  
Stahlblech, so dass doppelte Wehr-  
den Oberkörper schirmte. Auch der  
Kopf ward zweifach geschützt, durch  
die Panzerkruppe und den Helm.  
Die Helmbedeckung bestand aus  
länglich gefügten Schuppen oder  
Ringeln von Stahl, ebenso die Händ-  
schuhe. Am Rücken trugen sie drei-  
eckige Schilder, gewöhnlich von Stahl  
oder von Holz, mit diesem Leder  
über. Ihre langen, wuchtigen  
Waffen waren zweifach, und welche  
Leiden können nur von jenen in  
Geduld ertragen werden, die from-  
men Sinnes jeglicher Müh sich  
überwältigt unterziehen? nicht aber  
von jenen, die Lustbarkeiten suchen  
nicht echt, sondern Verstellung und

Heuchelei. Trop der schweren  
Rüstung waren die Bewegungen  
der Gewappneten leicht; kein Werk-  
zeug verriet die Kraft des Stahlklei-  
des. Ihre hohen riesenhaften Ge-  
stalten erinnerten an Tiere von  
Ez, weshalb sie auch von den Gre-  
ien und Saurierern „eiserne Rie-  
sen“ und „eiserne Säulen“ genannt  
wurden. Indem die Rasse ihre  
Kraft in Bewegung, eine große  
Menge gab den Auszehenden das  
Leben. Eltern begleiteten ihre  
Söhne, Frauen ihre Männer, Ge-  
schwister ihre Brüder, Freunde und  
Verwandte ihre Freunde. Die  
Treiber zu diesen Gedächtnissen  
bildeten weniger Blutverwandt-  
schaft und mehr persönliche Bezie-  
hungen, als begünstigte opferwillige  
Zunahme für das erhabene,  
gotteshafte Unternehmung.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ereignis und sagte: „Je-  
nachdem soll endlich für die Krieger  
des Abendlandes ein Mittel des  
Heils werden.“ Derselben An-  
spruch waren die Pilger. Sie  
wollten nicht allein den morgenlän-  
dischen Christen Hilfe bringen, so  
vielen bereiteten und die beiden be-  
zogenen, vor allem wollten sie durch  
Leiden und Streiten die Krone des  
erlangten Lebens gewinnen. Ein  
solcher Hermosius konnte nur einer  
gewesen, von lebendigem Standort  
seine durchdringenden Zeit ent-  
springen.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ereignis und sagte: „Je-  
nachdem soll endlich für die Krieger  
des Abendlandes ein Mittel des  
Heils werden.“ Derselben An-  
spruch waren die Pilger. Sie  
wollten nicht allein den morgenlän-  
dischen Christen Hilfe bringen, so  
vielen bereiteten und die beiden be-  
zogenen, vor allem wollten sie durch  
Leiden und Streiten die Krone des  
erlangten Lebens gewinnen. Ein  
solcher Hermosius konnte nur einer  
gewesen, von lebendigem Standort  
seine durchdringenden Zeit ent-  
springen.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ereignis und sagte: „Je-  
nachdem soll endlich für die Krieger  
des Abendlandes ein Mittel des  
Heils werden.“ Derselben An-  
spruch waren die Pilger. Sie  
wollten nicht allein den morgenlän-  
dischen Christen Hilfe bringen, so  
vielen bereiteten und die beiden be-  
zogenen, vor allem wollten sie durch  
Leiden und Streiten die Krone des  
erlangten Lebens gewinnen. Ein  
solcher Hermosius konnte nur einer  
gewesen, von lebendigem Standort  
seine durchdringenden Zeit ent-  
springen.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ereignis und sagte: „Je-  
nachdem soll endlich für die Krieger  
des Abendlandes ein Mittel des  
Heils werden.“ Derselben An-  
spruch waren die Pilger. Sie  
wollten nicht allein den morgenlän-  
dischen Christen Hilfe bringen, so  
vielen bereiteten und die beiden be-  
zogenen, vor allem wollten sie durch  
Leiden und Streiten die Krone des  
erlangten Lebens gewinnen. Ein  
solcher Hermosius konnte nur einer  
gewesen, von lebendigem Standort  
seine durchdringenden Zeit ent-  
springen.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ereignis und sagte: „Je-  
nachdem soll endlich für die Krieger  
des Abendlandes ein Mittel des  
Heils werden.“ Derselben An-  
spruch waren die Pilger. Sie  
wollten nicht allein den morgenlän-  
dischen Christen Hilfe bringen, so  
vielen bereiteten und die beiden be-  
zogenen, vor allem wollten sie durch  
Leiden und Streiten die Krone des  
erlangten Lebens gewinnen. Ein  
solcher Hermosius konnte nur einer  
gewesen, von lebendigem Standort  
seine durchdringenden Zeit ent-  
springen.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ereignis und sagte: „Je-  
nachdem soll endlich für die Krieger  
des Abendlandes ein Mittel des  
Heils werden.“ Derselben An-  
spruch waren die Pilger. Sie  
wollten nicht allein den morgenlän-  
dischen Christen Hilfe bringen, so  
vielen bereiteten und die beiden be-  
zogenen, vor allem wollten sie durch  
Leiden und Streiten die Krone des  
erlangten Lebens gewinnen. Ein  
solcher Hermosius konnte nur einer  
gewesen, von lebendigem Standort  
seine durchdringenden Zeit ent-  
springen.

Zu diegenzeit, der achtzehn-  
jährigen Kaiserstadt, stieß die  
antiken Ritter, kleine und großen  
Ansehens der Königsmannen, was  
aus Reiterhaften zweien Städten  
entstanden, zur Kaisernahme aller,  
die zu Regensburg keine Herberge  
finden wollten. Zum der Regen-  
wärts des Radens, wohin doch jene  
Leute und jener Ortsangestellte  
zu, wie sie die herrenlichen Ver-  
hältnisse der heiligen Ritter zu  
enthalten pflegten. Gute Kün-  
galtung und religiöser Sinn be-  
herrschten die Pilger. Sie  
sahen sich auf weiten Fahrt durch romische  
Städte langsam durch die Reisen; Sei-  
ne Musterung war eingehend und  
streng, nichts entging dem Zia-  
kret des kundigen Feldherrn. Nicht  
nach dem Tod entzogen zu  
gewesen. Sie wohnten einig dem  
König oder bei, hinter Predigten,  
beleideten reing ihres Kunden, emp-  
fingen den Leib des Herrn und er-  
neuerten ihre Gelüste. Aus gemeinsam  
gebeten ließen sie Gottes  
Heiligtum und die Hölle der Heil-  
gen an mit solcher Aufmerksamkeit  
und Deutlichkeit, als wenn sie im Begriffe  
die Pilgerfahrt anzutreten nicht  
noch dem würdigen, sondern nach  
dem himmlischen Jerusalem.

"Schäfte und biegen," war  
die umlaufende Riede, welche die  
heilige Wahljahr auftraten, noch  
glücklicher jähr, welche nicht mehr  
zurückkehrte, sondern nur die Sache  
Gottes nach der Ewigkeit hielten.  
Vergleichend für den Heil der  
Tage sind mancherlei Wunder, wel-  
che in Beziehung auf die Kreuzfahrt  
gekehrt. Eine regnige Sonnen-  
regen in Münster im Geschle-  
tzahlreichen Graben durch Zula-  
ßung in derselben Stadt, als die  
Bücheren in die heilige Stadt ein-  
trangen. Sie freute sich über das  
dramatische Ere